

Giftunfall: 19 Kräfte des DRK im Einsatz

Hofgeismarer Rettungsdienst in Homberg gefragt

HOFGEISMAR. Bei einer Katastrophe wie in der Nacht zu Mittwoch in Homberg, zeigt sich, wie schnell und eng die Region zusammenrückt. Um den Verletzten nach dem Giftunfall so schnell wie möglich helfen zu können, wurden die erforderlichen Fachkräfte aus der ganzen Region zusammengezogen.

Stark gefragt waren natürlich Rettungsdienste und Feuerwehren aus der näheren Umgebung von Homberg,



Claus Stuhlmann

doch auch aus benachbarten Kreisen wurde Hilfe angefordert. Aus Kassel kam die Berufsfeuerwehr mit 40 Mann, aus dem Kreisteil Hofgeismar wurde das DRK zu Hilfe gerufen. Insgesamt, so der Pressesprecher des Kreisverbandes, Michael Lammers, waren 19 Kräfte des Hofgeismarer Rettungsdienstes im Einsatz. Um 1.45 Uhr - und damit 15 Minuten nach dem Unfall sei die Hilfe angefordert worden.

Auch die Polizeistation Hofgeismar musste aushelfen. Zwei Polizeibeamte wurden vormittags abgekommandiert, zwei nachmittags.

Bei der Leitstelle der Feuerwehr in Kassel wird in Ernstfällen entschieden, welche Kräfte angefordert werden. Wenn sich beispielsweise in Hofgeismar ein solch schlimmer Unfall ereignen würde, so der Hauptamtsleiter der Stadt Hofgeismar Wilfried Eckart, sei die Stadtverwaltung zwar Beteiligte, die Federführung

aber würde in Kassel liegen.

Betriebe, die mit einer großen Menge hochgiftiger Stoffe arbeiten, gibt es übrigens im Kreisteil Hofgeismar nicht, so Kreisbrandinspektor Claus Stuhlmann. Natürlich würde in vielen Betrieben mit giftigen Chemikalien gearbeitet, aber die gelagerten Mengen seien nicht so groß, dass sie der Meldepflicht unterliegen. Anders sei es bei Speditionen. Der Feuerwehrexperte: „Da weiß man nie, was einen erwartet.“ In Homberg hatte sich der Unfall auf dem Gelände einer Spedition ereignet. Eine vergleichbare Firma gibt es im Kreisteil Hofgeismar nicht.

Biogasanlagen

Gefeit vor einem Giftunfall ist man deshalb nicht. Hochgiftige Schwefelwasserstoffe könnten unter bestimmten Umständen aber in Biogasanlagen entstehen, wenn dort nicht ordnungsgemäß gearbeitet würde. Gefährlich sei dies dann vor allem für die Betreiber, die an der Anlage arbeiten und direkt mit dem Gas in Verbindung kommen. Stuhlmann: „Das kann tödlich sein.“ Allerdings verflüchtigte sich das Gas sehr schnell. Und da die Wohnbebauung im Regelfall nicht direkt neben den Biogasanlagen steht, bestehe kein Grund zur Beunruhigung. Einen Unfall mit Schwefelwasserstoff aus Biogasanlagen hat es im Kreisteil Hofgeismar auch noch nicht gegeben. Das giftige Gas hat zudem die Eigenschaft, dass es sofort wahrgenommen wird. Stuhlmann: „Es riecht nach faulen Eiern.“ (mrß)